

Duodas Handbuch.

Ein eigenartiges litterarisches Erzeugnis des 9. Jahrhunderts ist das Handbuch der Gräfin Duoda:¹ Herzensergüsse einer besorgten Mutter in Form von theologischen Belehrungen und moralischen Ermahnungen an ihren Sohn, welche eine seltene Innerlichkeit des religiösen Gefühls, einen natürlichen Hochsinn und eine bedeutende Belesenheit bekunden und sich trotz der fehlerhaften Sprache und der arg verschrobenen Schreibweise mitunter zu warmer Beredsamkeit erheben. Ein Blick in die Anlage des Handbuchs und auf seine Quelle² dürfte einiges zu dessen Würdigung beitragen und eingehendere Untersuchungen des sprachlich wie kulturgeschichtlich nicht unwichtigen Denkmals erleichtern.

Duoda, die Verfasserin des Handbuchs, ist uns nur durch dieses ihr Werk bekannt. Nach den Angaben des Vorworts feierte sie am 24. Juni 824 auf der Pfalz zu Aachen ihre Vermählung mit Bernhard. Zweifellos handelt es sich um den berühmten Grafen von Barcelona und zeitweiligen Kämmerer Ludwigs des Frommen, und das Verzeichnis von Verwandten ihres Gemahls, das Duoda ihrem Handbuch beifügt, beweist, dafs sie durch ihre Ehe in die Familie des heiligen Wilhelm, des Grafen von Toulouse und Stifters von Gellone, eintrat.² Die Feier fand in Abwesenheit des Hofes

¹ Von Duodas Handbuch (*liber Dodanae manualis*) waren einst zwei Hss. vorhanden. Von der einen sind nur Bruchstücke erhalten, welche die Stadtbibliothek von Nimes 1885 aus dem Nachlaß von E. Germer-Durand erwarb; von der andern bleibt nichts als eine Abschrift aus dem 17. Jahrhundert, jetzt in der Pariser Nationalbibliothek f. lat. 12293. — Einzelne Stücke des Handbuchs wurden von Mabillon, *Acta Sanct. ord. s. Bened.* IV, 1 p. 750—57 (ed. Venet. 704—10), *ex ipso autographo quod illustris Petrus de Marca quondam Acherio nostro concessit*, und von Baluze, *Marca hispanica* col. 777 s., mitgeteilt; wiederabgedruckt bei Migne, *Patrologia lat.* CVI, col. 109—18. Eine vollständige, obzwar unkritische Ausgabe nach der Pariser Abschrift (P) und den Fragmenten von Nimes (N) besorgte Edouard Bondu rand, *Le Manuel de Dhuoda*, Paris 1887. — Vgl. *Histoire littéraire de la France* V, 17—20. L. Delisle, *Comptes-rendus de l'Académie des Inscriptions*, 10 juillet 1885. Gröber, *Grundriß* II, 133. Traube, *Karolingische Dichtungen* S. 137 ff. (Schriften zur deutschen Philologie, hg. v. Roediger, I), 1888. Huemer, *Gallisches Latein und Gallische Rythmen des 9. Jahrhunderts* (Eranos Vindobonensis) 1893 S. 113 ff.

² Manuel ed. Bondu rand p. 237. Dafs Bernhard der Sohn des Grafen von Toulouse war, wird bestätigt durch die Schlufsworte des c. 52 der *Vita*